

# Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsgemeinden: Auringen, Breckenheim, Deisenheim,

Liedenberg, Erbenheim, Oßloch, Igstadt, Koppenheim, Wassenheim, Medenbach, Nanz, Nordenst, Nambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen  
in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

erschient täglich mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage und kostet monatlich  
1 Mark. Durch die Post bezogen vier-  
teljährig Mark 1.— und Bestellgeld.

Diebstahl 2027.

Fernruf 2027.

Dienstag, den 8. September 1914.

14. Jahrgang.

## Der Völkerkrieg.

Die Schießfertigkeit unserer Artillerie  
durch den Bericht des Kriegsberichterstatters der  
„Frankfurter Zeitung“, Scheuermann, in ein helles  
Licht gestellt. Er schreibt: „Die Besichtigung der er-  
stklassigen französischen Batterie war sehr lehrreich. Das  
ganze System der Batterie war durch ein Geschütz zer-  
legt und das dadurch außer Gefecht gesetzt  
war ein guter Treffer und nicht der einzige.  
Die langen oder runden tiefen Narben, die unsere Schrap-  
nelle in den Boden gepflügt haben, die sitzen wie in einer  
Schale vor und hinter der feindlichen Batterie. Sie  
sind Treffer, aber der beste war vielleicht das Ge-  
schütz in einem der Projektile einschlug und etwa den  
Zeit des Inhalts zur Explosion gebracht hat. Das  
war eine schauerliche Verwüstung gewesen. Jeden-  
falls die Franzosen kaum zum Schießen gekommen,  
da die Mehrzahl der Munitionswagen ist noch ganz ge-  
fährlich.“

Das Geheimnis der französischen Artillerie.  
Die französische Heeresleitung hatte geglaubt, ihre  
Artillerie sei durch die sogenannten Maladrins der feind-  
lichen Artillerie überlegen. Worin diese Maladrins be-  
stehen, hielt sie geheim. Jetzt ist ein Einblick in dieses so  
geheimnisvolle Geheimnis gestattet. Der Kriegs-  
berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ schreibt über  
die Maladrins: „Nach der Meinung der französischen  
Heeresleitung, die nach diesem Kriege eine er-  
hebliche Aenderung erfahren dürfte, konnten die Fran-  
zosen ihren Kanonengeschossen die gekrümmte Flug-  
kurve der Haubitzgeschosse gegeben werden konnte.  
Vor wenigen Wochen hätte mancher Fachmann viel  
für gegeben, wenn er einen dieser bereits zu  
großer Berühmtheit gelangten „Maladrins“ zu sehen  
hätte. Jetzt lagen sie in Massen vor uns, und  
die einfachen platte eiserne Ringe von verschiedener  
Größe und Breite, die vorn an den Hals der Geschosse ge-  
hängt werden, um den diesem entgegenstehenden Luftwider-  
stand zu erhöhen und so die steile Flugbahn der Haubitz-  
geschosse zu erreichen. Eine Erfindung, die in der Tat sehr einfach  
und zweckmäßig, das werden ihre begeisterten Ver-  
wender selbst wissen. Zum Aufstecken der Mala-  
drins bedient sich an jedem Projektil ein besonderer  
Apparat. Die beiden gepanzerten Deckelstücken des Pro-  
jektils werden dabei dem die Zurichtung ausführenden  
Arbeiter als Deckung, wenn nicht gerade die deutsche  
Inhalt zur Explosion bringt.“

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.  
Die Festung Rauberg, die unser rechter Flügel bei  
den schnellen Vorwärtsschritten im Rücken gelassen hat,  
ist beschossen und dürfte jetzt schon gefallen sein.  
Generaloberst von Heeringen mußte sich bisher in  
der Festung halten, da ihr in französisch-Loth-  
ringen die feindliche Streikräfte gegenüberstehen. Nun  
hat diese Armee zur Offensive vor. Sie hat einen  
starken Vorstoß gemacht, zum Durchbruch nach dem Elsaß be-  
reitet. Unsere Angriffsbewegungen im Westen  
sind also günstig voran. Einen Erfolg haben wir auch  
bei der Verzeichnung. Die Stadt Dendermonde, ein  
Eisenbahnknotenpunkt, halbwegs zwischen  
Brüssel und Antwerpen, ist in unserem Besitz.  
Und nun im Osten! Die Oesterreicher haben Lemberg  
freiwillig aus taktischen Gründen. Denn dieser  
Oesterreicher Armee steht eine zu große feindliche Ueber-  
legenheit gegenüber, die gegenüber sie sich zunächst ver-  
teidigen muß. Der Plan, den Feind in Südpolen zurückzu-  
drängen, ist glänzend gelungen, und auf Grund der mili-  
tären Ueberlegenheit und bewundernswürdigen  
Fähigkeit der Oesterreichischen Truppen darf man hoffen,  
Siegen werden die Oesterreicher, wenn es auch  
nicht geht und nur unter großen Schwierigkeiten.  
Unsere Flotte ist eifrig bei der Arbeit. Ein deut-  
scher Kreuzer, bestehend aus zwei Kreuzern und vier  
Torpedobooten, hat fünfzehn englische Fischerboote mit  
Ladung von Fischen in der Nordsee weggenommen  
und die Fischer gefangen nach Wil-  
helmsburg gebracht. Ferner verläutet mit großer Be-  
schleunigung der große englische Kreuzer „Warrior“ im  
Ostsee, daß der große englische Kreuzer „Warrior“ im  
Ostsee, daß der große englische Kreuzer „Warrior“ im  
Ostsee, daß der große englische Kreuzer „Warrior“ im

### England braucht Soldaten!

Allmählich sieht man auch in England ein, daß es mit  
dem Soldatenstand nicht ist. Ein Mitteil des Unter-  
hauses schreibt der Daily Mail: „Auch uns tut ein Volk  
not, das zum Kampf und nicht nur zum nachträglichen  
Protest bereit ist. In irgendeiner Form müssen wir die  
Wehrpflicht haben, und Pflicht eines jeden unverheirateten  
Mannes jeden Standes im Alter von 19 bis 30 Jahren  
ist es, sich freiwillig für Lord Kitcheners Armee zu melden.  
Der Erfolg unseres Aufrufes ist im großen und ganzen  
zwar erfreulich, aber doch lange noch nicht genügend ge-  
wesen. Wir müssen bereit sein, den letzten Mann, den  
letzten Schilling herzugeben, wenn wir nicht damit rechnen  
wollen, daß Potsdam Europa regiert und seine Pistole  
auf Antwerpen, Ostende, Calais und selbst Boulogne setzt.  
Wir brauchen mehr Soldaten, wir brauchen sie sofort im  
Augenblick und in einer Zahl, wie sie das Volk vielleicht  
noch nicht begreift. Falls Lord Kitchener die 500 000  
Mann, die er gegenwärtig haben muß, durch freiwillige  
Meldungen bekommt, ist alles gut, wenn er sie aber nicht  
bekommt und nicht schnell genug bekommt, dann muß der  
Tag der allgemeinen Wehrpflicht hereinbrechen.“ Der Ruf  
nach der allgemeinen Wehrpflicht wird in England immer  
mehr erhoben. Es fragt sich nur, ob der Krämergeist des  
Durchschnitts-Engländer so patriotisch denkt.

### Die „wirtschaftliche Mobilmachung“.

Seit die Regierung sich zu der Ansicht bekennt,  
daß England den Krieg in die Länge zu ziehen suche,  
um auf diese Weise Deutschland „auszuhungern“, spielt  
die Frage der wirtschaftlichen Mobilmachung in der  
öffentlichen Erörterung eine große Rolle. Dabei ist in  
Bezug auf den Arbeitsmangel mancher kleinen Hand-  
werksbetriebe der Nahrungsmittelgewerbe namentlich der  
Vorschlag herausgekommen, Schulknaben im letzten  
Schuljahre bereits jetzt in das von ihnen gewählte Ge-  
werbe als Lehrlinge eintreten zu lassen. Darüber sagt  
Justizrat Dr. Baumert im „Tag“:

„Wollen wir aber neue Mittel zur kräftigen Fortfüh-  
rung unseres Krieges finden, so müssen wir alles daran-  
setzen, unser Wirtschaftsleben wieder in geordnete Bahnen  
zu bringen, so daß alles wieder womöglich in das alte  
Gleis kommt, wie es vor dem Kriege gewesen ist, seinen  
geordneten Weg findet und geht. Nun sind viele, nament-  
lich insbesondere kleine Betriebe, durch Einziehung ihrer  
Hilfskräfte aufs empfindlichste geschädigt. Sie haben Arbeit,  
insbesondere die mit Nahrungsmitteln sich beschäftigenden  
Gewerbe, aber sie können die Arbeit insolge der mangelnden  
Hilfskräfte nicht leisten, die von ihnen verlangt und erwartet  
wird. Da fragt es sich nun zunächst: Wie kann man dem  
Gewerbe neue Kräfte, neue Arbeiter zuführen? Es empfiehlt  
sich nun folgendes als sehr geeignet. Man gewährt den-  
jenigen Knaben, welche im letzten Schuljahre stehen, Dispen-  
sa vom weiteren Schulbesuch, wenn sie zu einem Meister in die  
Lehre gehen wollen und einen Lehrlingsvertrag darüber  
vorlegen. Werden doch auch nach dem Frieden nicht alle  
Hilfskräfte zurückkommen, sondern es wird schon mancher  
auf dem Felde der Ehre bleiben. Es ist daher durchaus  
erwünscht, daß die Knaben, welche schon arbeitstätig sind  
und gern in die Lehre treten möchten, einer Beschäftigung,  
die der Volkswirtschaft dient, schnell zugeführt werden.  
Es wird dadurch nicht bloß dem Kleingewerbe genützt, son-  
dern es wird auch manche Existenz möglicherweise vor dem  
Ruin bewahrt werden können.“

Diese Anregung wird möglicherweise längere Er-  
örterungen auslösen. Von großer Bedeutung würde  
diese Maßregel freilich kaum sein, da bei der starken  
Arbeitslosigkeit die Heranzuführung ungelehrter Hilfsar-  
beiter in allen Berufen ein Leichtes sein wird.

### Paris im „Fieber der Machtlosigkeit“.

Die demoralisierende Wirkung, die das Erscheinen  
deutscher Flieger über Paris ausgeübt hat, schildert  
recht drastisch der Berichterstatter der „Gazzetta Po-  
pulo“ in Florenz. Da liest man:

„Bisher war der Krieg fern. Keiner sah ihn. Die  
deutschen Fliegeroffiziere haben ihn drohend sichtbar ge-  
macht, indem sie unbehelligt am Himmel von Paris erschie-  
nen, der bis vor kurzem das gloriole Feld französischer  
Flugkunst war. Ein ungekannter Schauer muß das Herz der  
Metropole durchdrungen haben, als sie diese Verkünder des  
Unheils erblickte. Man hatte ihnen, auf Wierlots leichtes  
Fahrzeug weisend, versprochen: in hoc signo vinces (in  
diesem Zeichen wirst du siegen), und jetzt erscheint das Fahr-  
zeug am blauen Himmel als Vorbote der Niederlage, als  
Anfang vom Ende jeder Hoffnung. Den Bürgern, die  
Deutschlands Waffen uns geschlagen, gefüllt sich nun tiefe  
Demütigung, die Schmach, daß Frankreich den geflügelten  
Menschen nicht vertreiben kann, der auf die Stadt, in der  
Millionen im Fieber der Machtlosigkeit zittern, das Ver-  
derben schleudert. Der deutsche Generalstab wußte, was er  
tat, als er Flieger nach Paris entsandte, um zu zeigen, daß  
er Frankreich auch in der Luft besiegt habe.“

Den Charakter des russischen Soldaten  
sucht der Berichterstatter des sozialdemokratischen „Vor-  
wärts“ im österreichischen Kriegspressequartier, Hugo  
Schulz, zu ergründen. Auf Grund seiner langen Beob-  
achtungen während des furchtbaren Ringens um Vem-  
berg schreibt er u. a.:

„Es ist bisher nie ihre Sache gewesen, im großen  
Stille zu liegen, aber dafür haben sie auch immer Nieder-  
lagen großen Stilles zu vermeiden gewußt. Wie schwer  
es sei, russische Armeen völlig niederzuwerfen und durch  
einen entscheidenden Sieg außer Rechnung zu bringen,  
hat schon Napoleon erfahren müssen und von diesen Siegen  
haben die bei Eylan, Friedland, Smolensk und Moskau die  
allergeringste Durchschlagskraft gehabt. Die Tatsache, daß  
russische Heere einen so außerordentlich zähen Gegner ab-  
geben, liegt tief begründet im russischen Wesen und in der  
russischen Denkart. Der Russe ist im Kriege das wahre  
Gegenbild des Franzosen, dessen pathetisch-ritterliche Auf-  
fassung des Krieges ihm völlig abgehen. Der russische  
Muschel ist vom Hause aus passiv, friedliebend und wenig  
tatsächlich. Die Merkmale, die jahrhundert alte Unter-  
drückung und Erstickung seinem Charakter aufgedrückt haben,  
bestimmen auch seine militärische Physiognomie. Er ver-  
steht nicht so gut wie der Franzose ein draufgängerisches  
Held zu sein, dafür versteht er es als Märtyrer des kühnen  
Gehorsams in stoischer Ergebung zu sterben.“

Zu diesem Sterben in stoischer Ergebung scheint  
den armen Teufeln allerdings durch die miserable rus-  
sche Truppenführung hinreichend Gelegenheit gegeben  
zu sein.

### „Woher der Volkskrieg in Belgien?“

Der belgische Volkswiderstand gegen die deutschen  
Truppen war offenbar vor langer Hand vorbereitet.  
Darüber besteht wohl kein Zweifel. Aber wie? Der  
Berichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“ spricht in einem  
seiner Briefe folgende Auffassung aus:

„Es soll von der belgischen Regierung ein kleines  
Büchlein in Hunderttausenden von Exemplaren im Volk  
verbreitet worden sein. „Le petit soldat“, in welchem in  
einfacher Weise jeder, auch der Schwache und das Kind  
genaue Anweisung empfängt, wie einem in das Land ein-  
gedrungenen Feinde Schaden zugefügt werden könne. Dies  
Büchlein, das ich mir zu verschaffen suchen werde, um  
genaue Probe daraus nach Hause berichten zu können, hat  
wohl am meisten dazu beigetragen, den Fanatismus des  
Volkes zu erregen.“

Möglich ist das schon. Die belgische Regierung hat  
auf den internationalen Friedenskongressen immer die  
Ansicht vertreten, daß die kleinen, von der Uebermacht  
der großen bedrohten Völker zur Verteidigung ihrer  
Existenz einen Anspruch auf das Recht der Teilnahme  
aller am Kriege machen müßten, daß Frauen und  
Kinder genau so zur Teilnahme am Kriege berechtigt  
seien wie die Frauen und Kinder ihrer Vorfahren, die  
bei der Erstürmung ihrer Festungen durch fremde Er-  
oberer siedendes Öl von den Wällen auf die Stürmer  
schütteten und in anderer Weise am Kriege teilnahmen.  
Danach war eine derartige Anteilnahme des ganzen  
Volkes am Kriege in Belgien eigentlich zu erwarten,  
und dieses Büchlein „Le petit soldat“ würde nur be-  
stätigen, daß die belgische Regierung ihre damals offen  
ausgesprochene Ansicht in der Tat umgesetzt habe.

### Feldpostbriefe mit Inhalt

sind im Felde ein sehr begehrter Artikel. Besonders  
ist von entragierten Rauchern gellagt worden, daß sie  
sich nach aufreibender Schlacht nicht einmal eine Zigarre  
gönnen könnten. Auch Strümpfe, Pulswärmer, seidene  
Westen und seidene Hemden werden als verdaulich  
als Feldpostbrief (Doppelbrief zu 20 Pfg.) angeboten  
und sicher auch abgesetzt und versandt. Dagegen wendet  
sich nun ein höherer Feldpostbeamter mit folgender  
Bitte:

„Man sende nicht zu viel Zigarren- und Schokoladen-  
briefe, keine zu vielen Briefe, die fast schon Pakete sind.  
Es handelt sich draußen um Millionen von Streikern, die  
Feldpost kann unmöglich ganze Eisenbahnwagen solcher Briefe  
bestellen. Unsere Truppen leiden keine Not, im Westen er-  
halten sie alle Bedürfnisse geliefert, auch Zigarren und  
Tabak. Man tut besser, Liebesgaben den Truppenteilen  
zu überweisen, die die Verteilung selbst vornehmen. Die  
Feldpost soll in erster Linie dem Nachrichtenverkehr dienen,  
ihn aufrecht zu erhalten, ist schon schwierig. Drum nicht so  
viele 250-Gramm-Briefe an die Feldtruppen, die diese  
Sendungen, wie die Dinge einmal liegen, vorläufig nicht  
erhalten können.“

Es kommt noch hinzu, daß die furchtbaren Mengen  
Feldpostbriefe den für die Aufrechterhaltung des wirt-  
schaftlichen Lebens so überaus wichtigen geschäftlichen  
Postverkehr behindern. Freilich, mit solchen Bitten wird  
nicht viel zu erreichen sein. Die beforgte Mutter wird  
auf jeden Fall ihrem Liebling ein Paar Strümpfe —  
das ist das Wichtigste! — oder Pulswärmer schicken und  
dann natürlich auch absenden wollen, auch auf die Ge-  
fahr hin, daß sie nicht ankommen.



## Diamanten und — Läuse.

Ein Kulturbildchen aus Rußland.

Wir wundern uns seit einiger Zeit über die grauenhaften Ausschreitungen, die die Russen sich in Ostpreußen zuschulden kommen ließen. Der Geist der internationalen völkerrechtlichen Vereinbarungen ist ja doch allmählich so tief ins Blut der Kulturmenschen hineingedrungen, daß man auch von dem Soldaten, selbst wenn er längere Zeit nicht aus dem Zeuge gekommen ist, selbst wenn er wochenlang nicht ordentlich befristet worden ist, eine gewisse Menschlichkeit erwarten zu dürfen glaubt. Diese Erwartung hat das vielschichtige Gesindel, das Rußland hergeschickt hat, elend enttäuscht und uns alle verwundert fragen gemacht: aus welcher Welt stammen diese Scherzale, die da wehrlose Greise, Männer und Frauen, töten, die da wehrlose Frauen vergewaltigen und ganze Familien in Kellern einsperren, die sie dann anzünden? Und dann finden wir bald die Antwort: sie stammen aus einer Welt höchster Unkultur, aus einer Welt, deren höchste Schichten an Minderwertigkeit in der Welt ihresgleichen suchen, aus einer Welt, in der unter einem dünnsten Kunstfirnis ein furchtbares moralisches Elend steckt. Die Schriftsteller, die nach kurzen Reisen aus Rußland darüber schreiben, wissen meistens nicht viel zu berichten. Sie kommen nicht in die Elendshöhlen hinein, sie sehen nur den Firnis. Das Land, in dem die Idee der Potemkinschen Dörfer aufgefunden ist, versteht sich auch heute noch aufs Täuschen Fremder, des Beobachters. Darum ist es uns sehr willkommen, hier Mitteilungen einer Angehörigen des kleinen Mittelstandes wiedergeben zu können, die jahrelang in Petersburg gelebt hat, und zwar wegen des Ortes der Beschäftigung ihres Mannes draußen in den Arbeitervierteln. Was sie erzählt, ist geradezu grauenhaft. Doch geben wir einigen aus diesen Mitteilungen Raum:

„Der deutsche Industriebeamte, an den die Anregung zur Uebernahme einer Stellung in Rußland herantritt, läßt sich meistens gerne durch das im Vergleich zu Deutschland hohe Gehalt blenden. Zu spät sieht er ein, daß es damit nichts ist. Als wir nach Petersburg kamen, wartete die erste Enttäuschung unser auf der Wohnungssuche. Wir hatten geglaubt, für vielleicht 1200 Mark wie in Berlin eine nette 4-Zimmerwohnung finden zu können, sahen uns aber bald enttäuscht. Der Verursacher meines Mannes führte ihn täglich aus der Stadt hinaus in ein Arbeiterviertel. Dort ging natürlich eine Straßenbahn, wenigstens nach dem Stadtplan, und wir glaubten denn auch, in der Stadt wohnen zu können. Es stellte sich jedoch gleich heraus, daß davon keine Rede sein konnte. Die Straßenbahn fährt nämlich nicht nach einem bestimmten Plan, die Tram fährt ganz nach Belieben.

„Marschiert z. B. ein Regiment Soldaten über die Gleise der Bahn, dann wird das Militär nicht etwa auf die freie Seite der Straße geführt, damit die Bahn vorbei kann, sondern das Militär zieht seelenruhig weiter und versperrt die Gleise. Und noch viel seelenruhiger nehmen die daran gewöhnten Straßenbahnbeamten die Gelegenheit zu einer kleinen Ruhepause wahr. Absperren aus anderen Gründen, so z. B. bei Fahrten von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und dergleichen, sind noch schlimmer. Von pünktlichem Abfahren an den vielfach eine halbe Stunde und noch mehr auseinanderliegenden Abfahrtsorten ist erst recht keine Rede. Alle Augenblicke ist irgend ein Grund da, um erst noch ein Schlüßchen Buß zu genießen. Und manchmal sind die „Gründe“ auch so durchschlagend, daß die Bahn überhaupt nicht fährt. Worin diese Gründe bestehen, das erfährt kein Mensch. Man wartet eben geduldig, bis sie fährt oder auch nicht fährt, wie es ihr einfällt. Jedenfalls ist auf die Straßenbahn gar kein Verlaß, und der Industriebeamte, der draußen beschäftigt ist, muß notgedrungen seine Familie draußen wohnen lassen.

Was dieses Draußenwohnen, dieses Wohnen in den Arbeitervierteln aber bedeutet, davon kann sich ein Kulturreisender gar keine Vorstellung machen. Ein Läuse in der Stadt sind eine wahre Qual. Die Schuster wohnen in diesem Viertel zusammen, die Konfektion hat ein anderes Viertel, die Lebensmittelgeschäfte wieder ein anderes usw. So rennt man einen halben Tag in der Stadt herum, um kleine Befragungen zu machen, die man in Berlin so im Vorbeigehen erledigt haben würde. Diese ermüdenden Zeitverluste bei den Einkäufen sind nichts gegen das erdrückende Elend der Zustände draußen. Die Wohnungen sind schrecklich teuer. Auch draußen in den Arbeitervierteln, wo es saubere Wohnungen in deutschem Sinne überhaupt gar nicht gibt, hatten wir für eine elende 4-Zimmerwohnung 1400 Mark zu zahlen. Dabei war das Haus so schlecht, daß die

Matten nichts durch die Schlafzimmern liefen und die Läuse unsere Sachen zernagten. Zu vertreiben sind diese freudlichen Gäste bei den Petersburger Zuständen nicht. Wir haben z. B. gegen die Matten alles mögliche getan. Wir haben eine Matte gefangen, ihr eine Schelle umgebunden und sie wieder laufen lassen, damit sie die anderen verschrecke. Genutzt hat es nichts; wohl aber kamen wir bei den Russen, von denen einige dieses geheimnisvolle Gesindel unter dem Fußboden gehört hatten, in „schlechten Geruch“; denn man schien diese Klingel mit dem Teufel in Verbindung zu bringen. Wir haben dann starke Gifte gestreut mit dem Erfolge, daß die Wohnung bald von furchtbarem Verwesungsgeruch angefüllt war. Wir haben alle Fugen mit Gips ausgeschmiert. Genutzt hat aber alles nichts, die Gäste waren nicht zu vertreiben. Kein Russe tut etwas dagegen, und da ist natürlich der Verweisungskampf des lauberen Nachbarn gänzlich wirkungslos. Das Umziehen lernt man bald. Die Neigung dazu treiben einem die russischen „Ziehleute“ gründlich aus, und dann: in der nächsten Wohnung ist es nicht besser.

Man lernt diese Zustände freilich erst verstehen, wenn man russische Arbeiterwohnungen kennen lernt. Dabei geht einem eine ganze Kulturgeschichte auf. Ich habe die Verhältnisse meines Mannes zu gar mancherlei Besichtigungen in der Nachbarschaft benutzt, und ich habe dabei Zustände angetroffen, die mich



Einmarsch der „siegreichen“ Feinde in Deutschland.

vielleicht verzeihen wegen. Wir haben einen Fall gefunden, in welchem

### 8 Familien in einem Raum

hausten. Jeder einzelne mußte Miete bezahlen; derjenige am Fenster war der Bevorzugteste, er zahlte ein paar Rubel mehr. Und zwar zahlten diese Leute Sätze, für die sich auch in Berlin halbwegs menschliche Unterkommen für jeden einzelnen hätten finden lassen. Die „Grenzgebiete“ der einzelnen Familien waren durch Kohlestriche abgeteilt, und wenn „Grenzverletzungen“ vorfielen, mußte es natürlich immer Keilerei unter den Kindern abgeben, denen die Eltern dann in vorgerücktem Stadium einen blutigen Anstrich zu geben pflegten. Natürlich kimmert sich darum kein Mensch. Aufschlagen können die Russen sich ruhig untereinander. Darüber regt sich die Polizei weit weniger auf als darüber, wenn jemand eine Zeitung liest; das macht den Arbeiter gleich verdächtig. Verdächtig freilich ist ein russischer lesender Arbeiter ja auch; denn die Masse kann nicht lesen und viel weniger schreiben. Diese armen Menschen können überhaupt nichts. Auch als Arbeiter nicht. Sie sind wie die Tiere, die stumpsinnig vor sich hinbrüten und ihr Leid und Elend in Wutli ertränken. Väterchen, Vater Staat, sieht zu. So sind seine Untertanen ihm am liebsten. In dieser Verfassung lehnen sie sich nicht gegen den Staat auf und halten das grauenhafte Treiben der herrschenden Gesellschaft für ein unabänderliches Schicksalswollen.

Das ist überhaupt das unergründliche Problem der russischen Wirtschaft, daß die

### „Gesellschaft“ ihr verlorne Dasein

nur führen kann unter Aufrechterhaltung der allerhöchsten Unbildung und Urteilslosigkeit der Massen. Ständen die Massen auf einem höheren ethischen Boden, hätten sie die Fähigkeit, gut und böse zuverlässig auseinander zu halten, dann müßte die herrschende Gesellschaft nur zu bald von der Wildfläche verschwinden. Die Unberührbarkeit in diesen Schichten ist weltbekannt. Es ist damit sogar so schlimm, daß leitende Ärzte von großen Spitälern, die kein Trinkgeld von bemittelten Patienten erhalten, diese und deren Angehörigen später niemals wieder in dieses Spital aufnehmen. Von der moralischen Verkommenheit der ganzen Gesellschaft gar nicht zu reden. Trunksucht in den furchtbaren Formen geht mit der empörenden moralischen Verkommenheit Hand in Hand. „Gebildet“ kann man diese Menschen wirklich nicht nennen. Eine Stunde Unterhaltung beim Champagner — der reiche Russe trinkt nur Champagner, beim Festessen gleich von der Suppe an! — offenbart auch bei den Höfen dieser Kultur eine Unwissenheit, deren sich bei uns der jüngste Kommis schämen würde. Und eine Geistes- und Herzensdege, wie sie uns selbst die Kaufmannsleute des Altertums nicht zeigen. Firnis! Auf der Straßenbahn ersah ich eines Tages bis ins Herz, als ich eine mir gegenüber sitzende Dame der besten Gesellschaft, die aus irgend einer Ursache heraus eine Fahrt auf der Straßenbahn wagte, die in Seide rauchte und deren Massenbrillanten weithin funkelten, genauer beobachtete. Die Ärmste hatte — Läuse. Die Tierchen krabbelten aus ihrem üppigen Haar lustig auch auf die benachbarte Sitzfläche. Die Trägerin dieses seltsamen „Schmucks“ aber merkte nichts. Nachher habe ich wiederholt diese grauenhaften Erscheinungen wahrgenommen und mich von da ab bei den vielfach aus beruflichen Gründen nicht zu vermeidenden Besuchen in russischen Familien und deren Gegenbesuchen so gründlich wie möglich vorgebeugt. Und oft genug mußte ich wahrnehmen, daß diese Vorsicht sehr am Platze war. Diese Damen, die da in den meistens freilich gottselend sitzenden echt Pariser Kostümen und Kleidern, für die ihre Männer meistens das Geld zusammengekauften haben, einherlaufen, lassen sehr bald bei näherer Beobachtung erkennen, daß sich unter dieser altnähen Dülle die ärgste Unsauberkeit verbirgt. Der russische Arbeiter kauft sich ein Hemd, einen Strumpf und dergleichen, zieht es an und trägt es solange, bis es total verunreinigt ist. Und dann wirft er es weg. Waschen, flühen, nähen, stopfen kennt der Russe der unteren Schichten nicht. Die Damen der Gesellschaft machen es bei den Sachen, die nicht ins Auge fallen, nicht viel besser. Nähen, flühen, stopfen kennen auch sie nicht, wie ein Blick auf die Kleidung der höheren Schichten sofort zeigt. Dabei ist „diese“ Gesellschaft von einer

Unverschämtheit gegenüber Deutschen, die anfangs verblüfft, sehr bald aber verbittert. Diese Weiber da, die sich nicht ordentlich zu waschen verstehen, die halbwegs menschliche Erscheinungen nur dann sind, wenn sie gerade ihre Brachtoilette aus Paris

paradieren lassen wollen, danken sich unendlich viel besser als eine deutsche Frau. Den Engländern geht es übrigens nicht viel besser; auch sie müssen es genug fühlen, daß die Russinnen sie sehr hoch von oben ansehen, sehr hoch sogar. Natürlich hat diese geringschätzige Behandlung ihre Folgen. Der Kaufmann nimmt grundsätzlich einen kräftigen Aufschlag, sobald er merkt, daß er eine Deutsche vor sich hat. Es passiert, daß ein Bekehrter mir ordnungsgemäß mir passiert, daß aber der Kaufmann, als er mich als Deutsche erkannte, sofort höhere Preise anbot, als wollte, was ich mir natürlich nicht gefallen ließ. Ich kann man sich dem gar nicht entziehen, und das ist das Böse für alle Deutschen, die nach Rußland gehen sind. Genutzt hat diese vorübergehende Auswanderung wohl nur sehr wenigen.“

## Kriegszeitbilder.

### Englische Grenet.

Dem „Stettiner Generalanzeiger“ wird von seinem Berichterstatter im Westheere folgendes geschrieben: „Fahrt von Mons nach Valenciennes unter dem roten Kreuz. Kein Stimmungsbild! Dafür fehlt nach 50 Stunden Wagnisfahrt und nach dem eben erlebten die Stimmung. Nur ein kurzes Wort der Aufklärung und Warnung. Eine halbe Stunde ist es her, da wurden uns in Mons 300 gefangene Engländer vorgeführt und dabei wurde uns von einem Major bekannt gegeben, welche ungläublichen menschlichen Grenetaten sich die Träger der britischen Moralität gegen unsere braven Truppen und vor allem gegen unsere Verwundeten haben zu Schulden kommen lassen. Nicht genug, daß sie die Hände aufhoben, welche Verbrechen, um beim Annähen unserer Soldaten unterzuschleichen, viel schlimmer sind die Unerschrockenheit unsere Verwundeten. Und das sind beiderlei Geschlechter. Tatsachen, nicht Gerücht und nicht Gerede. Der deutsche Ansprache unseres prächtigen Majors folgte eine recht deutsch stilisierte, aber dafür um so verständlicher englische an die britischen Besten: „Bei der geringsten Unfähigkeit Maschinengewehre in 50 Meter Entfernung niemand von Euch bleibt am Leben.“ Unbeschreiblich war die Erbitterung unserer Ärzte, die selbst unsere verwundenen Verwundeten gesehen haben.

Warum ich Ihnen das schreibe? Damit unsere deutschen Frauen und Mädchen wissen, welche Bestien in Menschen verpackt diese Engländer sind. Damit sie das an sich selbst schone deutsche Mitleid aus ihrem Herzen können, um sich um Engländer handelt. Damit sie nicht, diesen ungläublichen Engländer an den Mann zu bringen, diesen ungläublichen Menschlichkeit mit Liebesgaben haben, die unseren Jungen entzogen werden. Damit sie sich nicht unwürdig zeigen ihres großen Vaterlandes und ihrer großen Zeit. Wir Leute vom roten Kreuz auf sich laden. Gesicht spucken, wenn sie diese Schmach auf sich laden.

### „Die Kosaken kommen!“

Von den Tagen vor der Schlacht von Tannenberg, als die Russen in Ostpreußen einfielen, erzählt ein kleiner Besucher aus dem Kreise Willkallen der „Binger Zeitung“:

„Es war mitten in der Nacht. Wir lagen im tiefen Schlaf. Lautes Fluchen und Schreien weckte uns. „Die Kosaken kommen!“ Schnell waren wir aus den Betten, Nordöstlich bekleidet traten wir zur Tür. Trinken und essen alle, auch schon die Kosaken entgegen. Trinken und essen alle, was sie verlangten. Unglücklich erfüllten der Russen zu. Wir standen bereit, jeden weiteren Wunsch anzunehmen, ohne an die Vollendung unseres Auszuges zu denken. Plötzlich sprangen die Kosaken auf. „Raus, raus, schnell fliehen“, schallte es uns in gebrochenem Deutsch entgegen. Wir wollten eiligst das Notwendigste zusammenpacken. „Raus, raus, schnell fort“, hieß es. Ich war auf der Suche nach meiner Tochter, die draußen stand. Ich warf meine Pantoffeln und wollte meine Schuhe unter meinem Bett herbeiholen. Da ein Knall. Ein Fischen um mich herum. Ich warnte meine Sinne. Ich rief mich zusammen und bemerkte, daß zu meiner Familie hinaus. Unterwegs bemerkte ich, daß mein weiter Koffer, den ich anhatte, durchlöcherig war. Ich wurde mir klar, daß man in der Stube auf mich geschossen hatte. Die Männer der Kosaken des Koffers waren verunglückt. Aus der Ferne sahen wir, wie unser Hab und Gut ein Raub der Flammen wurde.“

### Der Schrecken des Schlachtfeldes.

In einem Kriege, in dem die Menschlichkeit mit einem so erlebten technischen Apparat zur Vernichtung von Menschen unterstützt wird, da muß der Mensch



... eines Schlachtfeldes stets grauenvolles Entsetzen  
... Aber nur selten findet sich eine Feder, die  
... dem Entsetzen Ausdruck verleihe. Nun hat ein Saar-  
... der Geistlicher zur Abholung der Leiche eines Ge-  
... einen eine Automobilfahrt auf das Schlachtfeld in  
... willig gemacht, und er berichtet über die Eindrücke  
... Stätte des Todes:  
... der Vermag den entsetzlichen Anblick zu beschreiben!  
... liegen die toten Feinde mit zerhiebenen Köpfen in den  
... Gräben, an den Abhängen und Böschungen, auf  
... Felde, unter und neben ihren Pferden, furchtbare  
... Verlassene Munitionswagen, zum Teil umgestürzt,  
... zerbrochen. Zerlegte und beschmutzte Uniform-  
... Waffen aller Art, zu Bergen gefürmt. Aber nicht  
... einzigen Leichnam eines deutschen Soldaten sahen  
... große, frische Erdbügel, sorgfältig geegnet und ab-  
... mit Holzkreuzen versehen, zeigten die Massengräber  
... in denen die Kameraden unsere gefallenen Helden be-  
... zum letzten Ruhe gebettet hatten. Unser Weg führte  
... zum Feldlazarett. Die Schwerverwundeten in der  
... Villa, die einem französischen Notar gehörte, Mann  
... Mann. Und sie liegen unter freiem Himmel, noch  
... unversorgt. Die Ärzte arbeiten mit einer Hingebung,  
... vergleichbar sucht, aber sie können die Mienenanfrage  
... bewältigen. Wie werde ich das Bild vergessen."

## Lothales.

**Kritische Kriegsnachrichten werden ab heute**  
... morgen 9 Uhr und nachmittags 5 Uhr beim  
... Postamt ausgehängt. Diese Neuordnung ist vom  
... Postamt in Berlin eingeführt und werden sobald wich-  
... tige Vorgänge, die auf Wahrheit beruhen, passiert sind,  
... Postämtern des Deutschen Reiches telegraphisch  
... Diese Maßnahme dient sehr zur Beruhigung  
... Bevölkerung und legt auch gleichzeitig den Sensations-  
... wesen, die jede aufgebaute Meldung, egal ob wahr  
... oder nicht, aufschreiben und durch Anschlag Sensation  
... machen wollen, das Handwerk.  
**Bierstadt. (Not-Prüfung).** Heinz Hofmeister,  
... unseres Mitbürgers Wirtsgroßhändler Franz Hof-  
... der bereits seit einigen Wochen als Kriegsfreiwilliger  
... der Regiment eingetreten, bestand gestern mit  
... der Einjährigen-Examen. Den Vorsitz in  
... Prüfungskommission führte Herr Geh. Oberregierungs-  
... Rat Dr. Paehler aus Cassel. Von vier Kandida-  
... standen drei das Examen.  
**Gefallene Offiziere der 80. er.** Im Anschluß  
... der gestrige Notiz betreffend unserer Wiesbadener  
... folgen wir die Namen gefallener Offiziere vom I.  
... unserer Bierstädter Einwohner dürften  
... der gebrauchten ersten Gesicht der gefallenen  
... erinnern, denn einen Tag bevor das Regiment  
... kam es in voller Kriegsausrüstung durch Bier-  
... von der Musik erwartet wurde. Es sind dies  
... Major von Kayserling, von Bonin, Haupt-  
... von Leitow-Worbeck (4. Komp.), Steinmann (3.  
... Leutnant von Gersdorf und Leutnant der Reserve  
... Im Militär-Wochenblatt widmet der Kom-  
... des Regimentes Oberst von Hake den Gefallenen  
... Nachruf: „Wir sind stolz auf diese Braven, die  
... Beispiel gaben, wie man freudig sein Leben hin-  
... eine große, heilige Sache. Ihr Blut soll nicht  
... vergeblich sein. Ihr Andenken bleibt in Segen.“  
... Der Leutnant fand auch der Direktor Walther vom  
... Gymnasium zu Wiesbaden am Sedan-Tag beim  
... Aus der Verlustliste entnehmen wir: Landwehr-  
... Regiment Nr. 80, Wiesbaden. 5. Komp. Uo. Gg.  
... 1. u. 2. Bataillon.  
**Die Bekanntgabe der Verluste.** Der Mi-  
... nister hat folgende Bekanntmachung erlassen:  
... der Armee während des gegenwärtigen Krie-  
... werden als Anlagen des „Deutschen Reichsan-  
... und Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ ver-  
... Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Arme-  
... Verbandsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste  
... 2. Den Landräten wird eine Anzahl von  
... der Verlustlisten übersandt werden, um diesel-  
... auszufragen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl  
... als auch die etwa vorhandenen königlichen  
... Verwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung,  
... in den Polizei-Revierbüros. 3. In allen  
... (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derje-  
... und Verwundeten, welche den betreffenden  
... angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge  
... den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszule-  
... den Redaktionen der Kreisblätter sowie der üb-  
... erscheinenden Tageszeitungen beauftragt. 4. Im übrigen ist die Einrich-  
... (Einzel) - Abonnements auf die Verlust-  
... gemacht. Das Nähere hierüber wird öffentlich  
... bekanntgegeben.  
**Verkehr.** 7. Sept. Der Motorbootverkehr nach  
... ist seit gestern wieder aufgenommen; bei  
... Besuchen wird er bis auf weiteres aufrecht er-  
... halten.  
**Die deutschen Verlustlisten.**  
... der zuständigen Militärbehörden  
... werden nur noch in abgekürzter Form ver-  
... werden dürfen, können durch das zuständige  
... Preis von monatlich 60 Pfennig und  
... von monatlich 8 Bfg. bezogen werden.  
... empfiehlt sich vor allem für Wirte, dann  
... die Listen aushängen können. —  
... der Angehörigen im Falle eines  
... Verwundung erfolgt übrigens durch  
... Behörden weit schneller, als es durch die  
... die doch erst gedruckt und versandt wer-  
... erfolgen könnte.

**Fahrkarten für Arbeiter.** Der jetzige Geschäfts-  
gang in zahlreichen industriellen und gewerblichen Unter-  
nehmungen hat Betriebseinschränkungen und Einlegung von  
Feierschichten zur Folge gehabt, die es den Arbeitern viel-  
fach unmöglich machen, die Arbeiterkarten in der bisherigen  
Weise zu benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu  
tragen, hat die Kgl. Eisenbahndirektion folgende Erleichter-  
ungen angeordnet:  
1. An Stelle von Arbeiterwochenkarten, die nur an  
6 aufeinander folgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und  
Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für die Dauer von  
Betriebseinschränkungen usw. Arbeiterrückfahrkarten verab-  
folgt werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Be-  
scheinigung des Arbeitgebers erforderlich, daß die Arbeit  
an bestimmt zu bezeichnenden Tagen der Woche ruht.  
2. Für Arbeiterrückfahrkarten, die bestimmungsgemäß  
nur am Tage nach einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt  
vom Wohnort nach der Arbeitsstelle oder am Tage vor  
einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt von der Arbeitsstelle  
nach dem Wohnort gelöst werden dürfen, kann die Lösung  
und Benutzung auch an anderen als den vorgenannten Ta-  
gen gestattet werden. Auch hier ist die Bescheinigung des  
Arbeitgebers notwendig, an welchem Tage der Woche die  
Arbeit ruht. Anträge auf Zulassung der Lösung und Be-  
nutzung der Arbeiterkarten sind an das zuständige Ver-  
kehrsamt zu richten.

**Kloppenheim.** Die Eheleute Milchhändler Wilhelm  
Dör 2. von hier und Kaufmann Jakob Dörhöfer in  
Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.  
**so Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden.**  
7. Sept. Durch den Einfall der barbarischen russischen  
Horden ist die Provinz Ostpreußen schwer heimgesucht worden.  
Überall in den durch die unvergleichliche Tapferkeit unse-  
rer Heere vor gleichem Schicksal bewahrten deutschen Lan-  
den werden Gaben gesammelt um neben der notwendigen  
umfassenden staatlichen Hilfe den betreffenden Landesleuten  
den Dank und das Mitgefühl der gesamten Bevölkerung  
zum Ausdruck zu bringen, sowie die größte Not lindern  
zu helfen. Überall her strömen reiche Beiträge zu dem  
gemeinsamen Liebeswerk. Auch der Bezirksverband des  
Regierungsbezirks Wiesbaden wird hierbei nicht zurückstehen.  
Dem noch in diesem Monat zusammentretenden Landesauss-  
schuß wird seitens des Landeshauptmanns in Nassau nach  
Befragung mit dem Vorsitzenden und stellvertretenden Vor-  
sitzenden des Landesausschusses Oberbürgermeister a. D.  
Dr. v. Jöell und Justizrat Dr. Alberti hier, eine Vorlage  
wegen Vereinstellung einer größeren, den Verhältnissen des  
Bezirks und den Gaben der übrigen Provinzen entsprechenden  
Beihilfe unterbreitet werden.

**so Wiesbaden, 7. Sept.** In den letzten Kämpfen auf  
französischem Boden erwarb sich der hiesige Augenarzt Dr.  
Karl Haefner, der gegenwärtig als Stabsarzt der Reserve  
beim Frankfurter Infanterie Regiment Nr. 81 steht, das  
Eiserne Kreuz.  
**so Frankfurt a. M., 7. Sept.** Sinken der Kar-  
toffelpreise. Auf dem heutigen Frankfurter Kartoffelmarkt  
sanken die Preise sowohl im Groß- als auch im Kleinhandel.  
Die Preise der Vorwoche betrugen für Kartoffeln im Wag-  
gon pro 100 Kilogramm 6—7 Mark, im Detailhandel für  
die gleiche Menge 8 1/2—9 Mark. Heute wurden für erstere  
5 1/2 Mark, für letztere 6 1/2 Mark bezahlt.

**so Frankfurt a. M., 7. Sept.** Weiteres Sinken  
der Schweinepreise. Auf dem heute in Frankfurt a. M.  
abgehaltenen Hauptviehmarkt machten die Schweinepreise  
erneut eine Abwärtsbewegung von 2—3 Pfennig pro  
Pfund Schlachtgewicht durch. Vollfleischige Schweine von  
80—100 Kilogramm Lebendgewicht standen auf dem Markt  
der Vorwoche 62—64 Pfennig. Vollfleischige Schweine  
unter 80 Kilogramm Lebendgewicht, die am Montag der  
Vorwoche mit 60—62 Pfennig gehandelt wurden, standen  
heute 58—60 Pfennig im Preise. Den gleichen Preis-  
rückgang zeigten die 3. und 4. Qualität Schweine. Die  
Dachschinken im Preise um 1—4 Pfennig pro Pfund  
Schlachtgewicht. Bullen und Kühe behaupteten durchweg  
ihre seitherigen Preise, während bei den Kälbern eine Hausse-  
bewegung einsetzte. Der starke Auftrieb von 2519 Schwe-  
nen konnte bei gedrücktem Handel nicht geräumt werden,  
sodass ein Ueberstand verblieb.

**so Kirchhain, (Main-Weßer Bahn), 7. Sept.** Die  
diamantene Hochzeit feierten heute die Eheleute Meyer  
Kugelmann. Das Ehepaar zählt 86 bzw. 80 Jahre.

## Letzte Nachrichten.

# Die Festung Mauberge gefallen!

(Amtlich)  
**Berlin, 8. Sept.** Gestern ist nun auch  
die französische Festung Mauberge durch  
unsere braven Truppen erobert worden.  
Es sind uns dabei 40 000 Gefangene und  
400 Geschütze in die Hände gefallen.

**Die Verluste der englischen Flotte.**  
Berlin, 7. Sept. Die heute hier eingetroffene  
„Times“ vom 2. September enthält eine Nachtragverluf-  
liste der Admiralität, in der Namen der Besatzungen der  
geschützten Kreuzer „Arcturion“, „Dearess“, sowie der Tor-  
pedobootzerstörer „Druid“, „Laertes“ und „Phoenix“ ent-  
halten sind.

**Ein englischer Kreuzer gesunken.**  
Amsterdam, 7. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse  
Courant“ meldet, der englische Kreuzer „Pathfinder“, ge-  
baut 1904, ist auf dem Weg von Tyne nach Newcastle auf  
eine Mine gestoßen und gesunken. Viele Menschen sind  
dabei umgekommen.  
**Ein englischer Torpedojäger in Rötten.**  
Mailand, 6. Sept. Der englische Torpedojäger  
„Guslar“ ist in Brindisi auf der Flucht vor österreichisch-  
ungarischen Torpedojägern eingelaufen.

## Wirtschaftliche Weltkatastrophe?

### Zusammenbruch der wirtschaftlichen Vorherrschaft Europas in der Welt?

Dräben in Amerika, woher uns so manche  
Freundschaftsgrüße gesandt werden, ist man eifrigst  
dabei, die wunderbare Gelegenheit des Krieges zur  
Eroberung des Weltmarktes auszunutzen. Ein Ame-  
rikaner soll gesagt haben, wenn der Krieg lange daure,  
bringe er Europa aus seiner wirtschaftlichen — und  
damit untrennbar verbundenen kulturellen — Vor-  
herrschaft in der Welt heraus. Natürlich soll die dann  
auf Amerika übergehen. In diesem Sinne — mit der  
Rebenabsicht freilich, das amerikanische Getreide nach  
Europa los zu werden — borgt das New Yorker Bank-  
haus Morgan den Franzosen eine halbe Milliarde, und  
auf den einzelnen Handelsplätzen der neutralen Welt  
macht man von dräben her alle erdenklichen Anstren-  
gungen.  
Es ist klar, daß der internationale Güteraus-  
tausch, insbesondere der Ueberseeverkehr, infolge des Krie-  
ges in der ganzen Welt fürchterlich gelitten hat. An die  
mit uns im Kriege stehenden Ländern fällt jaft die  
Hälfte des gesamten Außenhandels. Insgesamt be-  
trug im Jahre 1913 die deutsche Einfuhr aus  
diesen Ländern auf mehr als 4,77 Milliarden Mark,  
die Ausfuhr nach diesen Gebieten betrug 4,37 Milliar-  
den Mark. Rund 44 Prozent des Handels mit dem  
Auslande entfallen somit auf die gegnerischen Länder.  
Dazu kommt, daß der Verkehr nach den neutralen Län-  
dern sehr erschwert ist, daß diese Länder zum Teil  
auch von der Industrie der Gegner hartnäckig und mit  
allen Mitteln des schärfsten Konkurrenzkampfes bear-  
beitet werden, endlich, daß der Güteraus-  
tausch mit Oesterreich natürlich ebenfalls auf ein Minimum zurück-  
gegangen ist.

Mit dieser wirtschaftlichen Seite des Krieges haben  
besonders auch die Engländer gerechnet. Diese bra-  
ven Better wollen

und ja wirtschaftlich verbluten lassen,  
unseren Außenhandel, auf den Deutschland als Indu-  
striestaat doch nun einmal angewiesen ist, vernichten  
und an sich reißen und damit große Massen deutscher  
Bevölkerung brotlos machen und zur Auswanderung  
treiben. Sie haben dabei nur das alte Sprichwort  
nicht beachtet, daß der nicht mit Steinen warf, wenn  
nebenan ein guter Freund im Glashaufe sitzt. Und da  
ist Rußland auf die Ausfuhr nach Deutschland ange-  
wiesen, die um 540 Millionen die Einfuhr aus dem  
deutschen Reich übertrifft. Ebenso werden die engli-  
schen Kolonien stark unter dem Kriege leiden. Sie, die  
an dem Kriege schon absolut kein Interesse haben,  
müssen es dulden, daß ein großer Teil ihrer wirtschaft-  
lichen Tätigkeit vernichtet und lahmgelegt wird. Ins-  
besondere wird die Unterbindung der Ausfuhr nach  
Deutschland in Ägypten und in Indien verheerend  
wirken und die Bevölkerung so schwer schädigen, daß  
daraus ein vermehrter Antrieß zu Unruhen der Ein-  
geborenen zu erwarten ist.

Es hängt eben alles heute in der Welt eng zusam-  
men. Die Wechselwirkungen eines solchen Krieges  
reichen bis in die entferntesten Gegenden des Erdballs,  
und wenn der Krieg schon lange dauert, kann er leicht  
Umwälzungen wirtschaftlicher Art im Gefolge haben,  
von deren Tragweite wir uns heute nur eine sehr  
schwache Vorstellung machen können.

## Bekanntmachung.

Das Amtszimmer des stellvertretenden Kreisarztes für  
den Landkreis Wiesbaden Professor Herr Dr. Frank ist  
in Wiesbaden, Luisenstraße 26 I, wo an den Wochentagen  
von 10 bis 12 Uhr Sprechstunden abgehalten werden. Alle  
Schriftstücke und Meldungen sind dorthin zu richten.  
Wiesbaden, den 29. August 1914.

Der königliche Landrat: v. Heimburg.

Vorstehendes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Bierstadt, den 7. September 1914.

Die Polizeibehörde.

## Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rambach wird vom 10. bis  
einschl. 21. d. Mts. zum gefehrmäßigen Schießen be-  
nutzt werden.

Es wird jeden Tag von 9 Uhr vormittags bis zum  
Dunkelwerden geschossen, ausschließlich Sonntag, den  
13. d. Mts.

Bierstadt, den 7. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige  
Kriegslage hebe ich das am 2. Mob.-Tag er-  
lassene Ausfuhrverbot, und in Verbindung  
hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchst-  
preise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für:  
Benzin, Benzol und sonstige leicht siedende Petro-  
leum- und Teeröl-Destillate.

Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Festung:  
von Rathen  
General der Infanterie.



Zabein, Kr. Lauenburg, verio. Musl. Willi Kofft aus Krögeberg, Kr. Segeberg, verio. Ref. Karl Heidebreck aus Pödelwischhausen, Kr. Stolz, verio. Ref. Heinrich Bansemer aus Dorstenwalden, Kr. Lauenburg, verio. Musl. Artur Fischer I aus Bublitz, Kr. Bublitz, verio. Ref. Karl Lindhardt aus Sehlen, Kr. Stolz, verio. Ref. Hermann Barnett aus Giesebitz, Kr. Stolz, verio. Ref. August Kossowski aus Alfenstein, verio. Ref. Heinrich Tauer aus Entrop, Kr. Götter, verio. Ref. Hermann Maron aus Alt-Kratow, Kr. Schlawe, verio. Ref. Edmund Bieri aus Altoberjowski, Kr. Polynien, verio. Musl. Oskar Koch aus Hannover, verio. Ref. Alexander Giergowitz aus Suchow, Kr. Schwet, verio. Musl. August Wils aus Götting, Kr. Baren, verio. Ref. d. Ref. Wilhelm Bernhardt aus Halle a. S., verio. Ref. Johann Kerschke aus Buzig, Kr. Schwet, verio. Ref. Franz Stofa aus Linden-berg, Kr. Marienwerder, verio. Ref. Joseph Rantowski aus Hallenhorst, Kr. Schwet, verio. Ref. Raver Leparowski aus Liffow, Kr. Götter, verio. Ref. August Kray aus Schöneberg, Kr. Lauenburg, verio. Ref. Domasius Domasowski aus Gafel, Kr. Schwet, verio. Musl. Otto Gähler aus Lüttenberg, Kr. Marienwerder, verio. Musl. Bernhard Jänschke aus Brossen, Kr. Tüchel, verio. Ref. d. Ref. Bernhard Tzupkowski aus Bafschowitz aus Niederzehren, Kr. Marienwerder, verio. Musl. Wilhelm Stein aus Hamburg, verio. Ref. Rudolf Meise, Kr. Marienwerder, verio. Musl. Richard Kapphammel aus Mögeln, Kr. Westphalen, verio. Musl. Emil Kapp- lisch aus Parzsch, Kr. Meise, verio. Musl. Hermann Thiran aus Ziegen, Kr. Marienwerder, verio. Ref. d. Ref. Willi Gerth aus Preussisch Friedland, Kr. Schlochau, verio. Ref. Gornist Fritz Lange aus Hamburg, verio. Ref. Laurenz Marfoll aus Brinnitz, Kr. Oypeln, verio. Musl. Franz Kewzella aus Adveritz, Kr. Ratibor, verio. Musl. Franz Kordus aus Gafel, Kr. Dortmund, verio. Musl. Paul Hansen II aus Hamburg, verio. Ref. Stanislaus Prus- sed aus Randsow, Kr. Schroda, verio. Ref. Paul Wollst aus Guebia, Kr. Lauenburg, verio. Ref. Anton Tomaszewski aus Marcinowo, Kr. Mogilno, verio. Musl. Hugo Beyer aus Steinbach, Kr. Kemnitz, verio. Musl. Franz Wroblewski aus Kolbitz, Kr. Konitz, verio. Ref. Leon Chabowski aus Bondkpieh, Kr. Schwet, verio. Ref. Hermann Jessin aus Eaulinken, Kr. Lauenburg, verio. Ref. Gustav Schulze aus Brig, Kr. Teltow, verio. Ref. Franz Kadosny aus Duschow, Kr. Schwet, verio. Ref. August Landowski aus Rarsitz, Kr. Konitz, verio. Ref. Karl Luda aus Marienau, Kr. Marien- werder, verio. Ref. Franz Kormann aus Zabein, Kr. Lauen- burg, verio. Ref. Johann Samrowitz aus Wittschitten, Kr. Pr. Stargard, verio. Musl. Hermann Studinski aus Landeck, Kr. Schlochau, verio. Ref. Johann Mueginski aus Osterwitz, Kr. Marienwerder, verio. Ref. Johann Luginowski aus Buchowo, Kr. Marienwerder, verio. Musl. Bruno Heibert aus Preussischwalde, Kr. Rastenburg, verio. Musl. Albert Remus aus Groß-Kosburg, Kr. Ratow, verio.

6. Komp.: Optm. Hied, verio. Bizefeld, Krüger, tot. U.-D. Klaus, tot. Ref. Möwe, tot. Musl. Freyheit, tot. Musl. Feuten, tot. Musl. Steinberg, tot. Musl. Wastler, tot. Ref. Weder II, verio. Ref. Upstow, verio. Musl. Water- mann, verio. Ref. Wawrzyniak, verio. Ref. Lewandowski II, verio. Ref. Piotrowski, verio. Musl. Kram, verio. Musl. Bantini, verio. Musl. Kados, verio. Musl. Schmidt, verio. Musl. Kowalski, verio. Musl. Kij, verio. Ref. Ginz II, verio. Ref. Tomaszewski II, verio. Ref. Wachte, verio. Ref. Meier, verio. U.-D. Waldmann, verio. Ref. Gabel, verio. Bizefeld, verio. Ref. Feld, verio. Ref. Müller, verio. Musl. Lewandowski, verio. Musl. Borkel, verio. Musl. Grotz, verio. Musl. Meier, verio. Musl. Wenzig, verio. Musl. Dommas, verio. Musl. Schuster, verio. Musl. Damerow, verio. Ref. Papenfuß, verio. Ref. Dehnel, verio. Ref. Birch, verio. Ref. Willel, verio. Ref. Haffe, verio. Ref. Jagorsti, verio. Ref. Jendrowski, verio. Ref. Dem- ved, verio. Ref. Strickel, verio. Ref. Horn, verio. Ref. Klap- per, verio. Ref. Rasche, verio. Ref. Drespa, verio. Ref. Schreiber I, verio. Ref. Schreiber II, verio. Ref. Wilt, verio. Ref. Schmidt III, verio. Musl. Eufinski, verio. Ref. Sa- tarski, verio. Ref. Stabekni, verio. Ref. Wietelmann, verio. Ref. d. Ref. Wendt, verio. Musl. Pichowial, verio.

7. Komp.: Musl. Paul Strey aus Stegers, Kr. Schlochau, tot. Musl. Paul Weich aus Vbl. Rehwalde, Kr. Graubenz, tot. Bizefeld, Ref. Humber aus Reumünster, verio. Zam- bour Raimund Mau aus Ribed, verio. Musl. Alex Basmann aus Donslug, Kr. Buzig, verio. Musl. Karl Dummer aus Eichtenhagen, Kr. Schlochau, verio. Musl. Wilhelm Radt aus Tusch, Kr. Graubenz, verio. Musl. Franz Fregin aus Weichhof, verio. Musl. Paul Gilge aus Hensburg, verio. Musl. Otto Stiene aus Strassow, Kr. Witow, verio. Musl. Bruno Sendzowski aus Lissa, Kr. Briesen, verio. Musl. Rudolf Laubinger aus Tröbsdorf, Kr. Merseburg, verio. Musl. Julius Wischki aus Schloßpfeifenau, Kr. Graubenz, verio. Musl. Theofil Wiotte aus Melwin, Kr. Reustadt, verio. Musl. Richard Herzog aus Niederhartmannsdorf, Kr. Eagan, verio. Musl. Johann Kagnowski aus Reggenhausen, Kr. Graubenz, verio. Musl. Ludwig Kump aus Altegg, verio. Ref. Paul Köster aus Lissa, verio. Musl. Johann Port- had aus Gr. Wylode, Kr. Oltrow, verio. Musl. Karl Gesse aus Weidlin, Kr. Stolz, verio. Ref. Humber, verio.

8. Komp.: St. Kappel, tot. Musl. Wolf, schw. verio. Musl. Raaf, schw. verio. Musl. Wendt, schw. verio. Musl. Warts- schel, schw. verio. Musl. Balde, schw. verio. Musl. Toppel, schw. verio. Musl. Tappel, schw. verio. Musl. Kralle, schw. verio. Musl. Polnowski, schw. verio. Musl. Gleidowski, schw. verio. Ref. Wilt, schw. verio. Ref. Nam, schw. verio. Musl. Heinrich Grosse aus Dresden, tot. Musl. Hermann Eihau aus Zabein, Kr. Lauenburg, tot. Musl. Georg Gäh- hof aus Wühlhausen, Preussisch Holland, tot. Musl. Eduard Reich aus Scharbertermühle, Kr. Schwet, tot. Musl. Franz Jöhauer aus Oltrow, Kr. Konitz, tot. Musl. Gustav Thüner aus Ridelowalde, Kr. Danziger Niederung, tot. Musl. Alfred Rauber aus Hamburg, tot. Musl. August Bandau aus Alen, Kr. Kalbe, tot. Ref. d. Ref. Emil Klaginski aus Gr. Kono- jad, Kr. Strassburg, tot.

9. Komp.: Musl. Baumann, schw. verio. Ohne Kompagnienangabe: Ref. Wastinski, schw. verio. Ref. Schatt, schw. verio. Ref. Basmann, schw. verio. Ref. Reiske, schw. verio. Ref. Koshinski, schw. verio. Ref. Barasi, schw. verio. Ref. Fiedler, schw. verio.

Maschinengewehrkompanie: Optm. Eidenrodt, schw. verio. Musl. Bernhard Albers aus Schlohn, Kr. Ahnas, schw. verio. Musl. Franz Lindner aus Hamburg, schw. verio.

#### Garderejervejägerbataillon, Potsdam.

2. Komp.: Sanitätsgefr. Karl Mohr aus Frankenfeld, Kr. Frankenfeld, schw. verio.

3. Komp.: Oberjäger Hermann Wagenführ aus Schander- lah, Braunschweig, I. verio., bei der Truppe.

4. Komp.: Oberjäger Ernst Dommel aus Leipzig, Kr. Rie- gntz, schw. verio. Ref. Winand Dahmen aus Windberg, Kr. M.-Glabbach, I. verio., bei der Truppe. Ref. Harry Lorenz aus Berlin, verio.

#### Festungsmaschinengewehrabteilung Nr. 15, Meh.

Serg. Paul Köschmann aus Frankfurt a. O., schw. verio.

#### Stab 3, Kavalleriedivision, Cassel.

Wehrmann Chauffeur Johann Ledginski, verio.

#### Dragonerregiment Nr. 5, Hofgeismar.

1. Esk.: Drag. Christian Biker aus Wottenhorn, Kr. Biedenlopf, verio. Drag. Albert Kimmel aus Paris, Fran- reich, verio. Drag. Karl Möhring aus Reibra, Kr. Sanger- hausen, verio. Fahnenjunker U.-D. Günther von Gollas aus Cassel, tot. Drag. Christian Reinhardt aus Hoffede, Kr. Bochum, tot. Bizewachtmstr. d. Ref. Traun, schw. verio. Ref. Edgar Reuchsel aus Unterlah, Sachsen-Meiningen, schw. verio. Drag. Fritz Michaelis aus Grehen, Schwarzburg-Sonders- hausen, schw. verio. Ref. Lindhorst, I. verio. Drag. Heinrich Hühne aus Oberliffingen, Kr. Boffshagen, verio.

2. Esk.: Drag. Wilhelm Gottmann aus Nieder-Barolbern, Kr. Der Zwisle, tot. Drag. Karl Usbeck aus Steinbach-Hallens- berg, Kr. Schmalkalden, tot. Bizewachtmstr. Heinrich Roth aus Efferde, Sachsen-Meiningen, schw. verio. Drag. Heinrich Walburg aus Niederzwehren, Kr. Cassel, schw. verio. Drag. David Gering aus Hofgeismar, schw. verio. Drag. Wilhelm Krich aus Stelen, Kr. Hofgeismar, schw. verio. Drag. Karl Mathias aus Stahfurt, Kr. Kalbe, verio. Drag. Karl Seng aus Kist, Kr. Hünfeld, gef.

3. Esk.: Ref. Karl Kreyss aus Mainz, I. verio. Drag. Paul Thelemann aus Uderleben, Kr. Frankenhausen, I. verio.

4. Esk.: St. Friedrich Freiherr von Wangenheim aus Leip- zig, tot. Serg. Josef Schaller aus Strassburg, tot. U.-D. Wil- helm Schier aus Alendorf, Kr. Hagenhain, tot. Drag. Friedrich Deppe aus Horinghausen, Kr. Frankenberg, tot. Drag. Werner Siemon aus Gombeth, Kr. Hornberg, verio. Ref. Hermann Fischer aus Merseben, Kr. Langensalza, tot. Drag. Arthur Oberisch aus Rudolstadt (Schwarzburg-Rudol- stadt), tot. Drag. Ferdinand Traut aus Fehrenbach, (Sachsen- Meiningen), tot. Ref. Schell, schw. verio. Drag. Ernst Bräger aus Oberbörschendorf, Kr. Schell, schw. verio. Drag. Heinrich Dehring aus Schmiedefeld, Kr. Saalfeld, verio.

#### Gardedragonerregiment Nr. 23, Darmstadt.

4. Eskadron. Drag. Karl Wege aus Groß Cerau, verio.

#### Leibdragonerregiment Nr. 24, Darmstadt.

Leibeskadron. Drag. Peter Ritter aus Unter Schönd-Matten- wog, Kr. Heppenheim, verio. Drag. Johann Hault aus Mainz, tot. Drag. Heinrich Wagner aus Wollstein, Kr. Algen, schw. verio. Serg. Philipp Hentl aus Wundersblum, Kr. Oppenheim, I. verio. Drag. Hermann Kutzmann aus Groß Steinheim, Kr. Offenbach, schw. verio.

3. Eskadron. Drag. Heinrich Jung aus Holzheim, Kr. Gießen, schw. verio.

4. Eskadron. Serg. Heinrich Lotz aus Gießen, schw. verio.

5. Eskadron. Drag. Wilhelm Hirschmeier aus Gau Algeheim, Kr. Bingen, I. verio.

#### Hufarenregiment Nr. 14, Cassel.

1. Eskadron. U.-D. Helwig Schner verio. Oskar Karl Schmitt II aus Heidenheim, Kr. Nannheim, I. verio. Hufar Friedrich Hartmann aus Bort, Kr. Eisenberg, schw. verio. Wacht- meister Konrad Trömer aus Kleinenglis, Kr. Brixlar, I. verio., bei der Truppe.

2. Eskadron. St. von Moich schw. verio. U.-D. Hans Crus- helm aus Roda, Kr. Frankenberg, tot. Hufar Nuhn tot. Oskar Fries tot. Hufar Körper aus Weisenau, tot. Ref. Heinz tot. Hufar Pflüger aus Burgthalungen, Kr. Berenberg, schw. verio. Hufar Wiese aus Götensiedt, Kr. Weine, schw. verio. Hufar Schlicher I aus Gießen, schw. verio. Ref. Schmidt schw. verio.

#### Feldartillerieregiment Nr. 11, Freilgar.

1. rettende Batt. Serg. Bernhard Breitung aus Hochheim, Bez. Unterfranken, I. verio.

#### Erschabteilung Feldartillerieregiment Nr. 52, Königsberg I. Pr.

Abteilungsstab. Kan. Hu e schw. verio.

1. Batterie. U.-D. Ebnbrack tot. U.-D. Bergau schw. verio. Ref. Schukal I verio. Ref. Anker schw. verio. Ref. Domas I verio. Kan. Tulke I verio. Kan. Hilt schw. verio. Kan. Schulz schw. verio. U.-D. Borchardt schw. verio. Kan. Waldhauer verio.

2. Batterie. Kan. Erich Dient tot. Bizewachtm. Koppelt I verio. U.-D. Glaubitz I verio. Kan. Kalbe I verio. Kan. Taurat I verio. Kan. Brochinski schw. verio. Kan. Bluden verio. Kan. Franke verio.

#### Feldartillerieregiment Nr. 76, Freiburg I. Baden.

3. Batt.: Kan. Hermann Schneider II, verio.

#### Feldartillerieregiment Nr. 80, Truppenübungsplatz Oberhofen.

1. Batt.: Kan. Heinrich Ruch, verio.

2. Batt.: U.-D. Ernst Breidemeier, verio.

3. Batt.: U.-D. Andreas Roda, verio.

5. Batt.: Kan. Karl Theodor Mayer, verio.

6. Batt.: Ref. Adolf Klotz, verio.

2. Munitionskol.: Ref. Jol. Stodreiter, verio.

Ohne Angabe der Batt.: Ref. Eugen Hartmann verio. Kan. Gustav Riedle, verio. Kan. Alois Strick, verio.

3. Infanteriemunitionskolonnen VII. Armeekorps, Wesel.

U.-D. u. Fahnenjunker Heinrich Schult aus Dänsee, Kr. Dins- laken I verio. Ref. Johann Eitwig aus Dinslaken, Kr. Dinslaken, verio.

#### Landwehrinfanteriebataillon Nr. 6, Glogau.

2. Komp.: Wehrm. Hermann Wiontek, verio.

#### Badisches Pionierbataillon Nr. 14, Rehl.

3. Feldkomp.: U.-D. Stutz, I. verio. Train-U.-D. Ziegler, I. verio. Pionier Durban, I. verio. Pionier Schmittke, I. verio. Pionier Grünwald, I. verio. Pionier Maurer, I. verio. Pionier Krigs, I. verio. Pionier Schneider, I. verio. Pionier Weller, I. verio. Pionier Schröder, tot. Ref. Ernst, tot. Pionier Spieler, tot. Pionier Kaiser I, I. verio.

#### Feldfliegerabteilung.

5. Komp.: Optm. Werner Kerkrieg aus St. Odenort, Kreis Minden, tot.

#### Sanitätskompagnien.

2. Sanitätskomp. III. Armeekorps: Wehrm. Wilhelm Reinhard, verio.

3. Sanitätskomp.: Sanitätsfeldat Walter Hüllstrung, verio.

21. Reserveinfanterieskomp. VII. Armeek.: Ref. Ignatz Kaczmarek, verio.

1. Sanitätskomp. XIV. Armeek.: Ref. der Landwehr Gottlieb Brülle, verio.

Feldlazarett Nr. 2. V. Armeek., Polen: U.-D. Ludwig Jacobi aus Reimitz, Kr. Girschberg, schw. verio. U.-D. Emil Pilatowski aus Berlin, I. verio.

#### Verluste durch Krankheiten.

#### Jägerregiment Nr. 35, Brandenburg a. H.

6. Kompagnie. Wehrmann Wilhelm Schlaack tot.

#### Erschabteilung Infanterieregiments Nr. 64, Preuss.

U.-D. d. R. Paul Friedrich, tot.

#### Landwehrinfanterieregiment Nr. 71, Gera.

6. Kompagnie. Wehrmann Rudolf Schlegelmilch, tot.

#### Infanterieregiment Nr. 117, Mainz.

Ref. Seng, tot.

#### Infanterieregiment Nr. 155, Ostrowo und Pleschen.

5. Kompagnie. Ref. Hermann Drecher, tot.

#### Infanterieregiment Nr. 161, Düren, Eschweiler u. Jülich.

Wehrmann Heinrich Pauly, tot.

#### Infanterieregiment Nr. 170, Offenburg.

2. Kompagnie. Musketier Friedrich Wilhelm Haller, tot.

#### Infanterieregiment Nr. 176, Culm.

4. Kompagnie. Ref. Johannes Ahrens, tot.

#### Feldartillerieregiment Nr. 1, Gumbinnen.

St. Kellier, tot.

#### Feldartillerieregiment Nr. 4, Magdeburg.

6. Batterie. Kan. Louis Harimann, tot.

#### Artilleriemunitionskolonnen Nr. 5.

Wehrmann Wilhelm Harimann, tot.

#### Pionierbataillon Nr. 20, Meh.

4. Kompagnie. Pionier Johann Römer, tot.

#### Berichtigung früherer Verlustlisten.

#### Infanterieregiment Nr. 20, Wittenberg.

St.-Reinhold Walter Chron aus Berlin, bisher verio., ist verio. Musl. Johann Reikner aus Wesselsburen, bisher verio., ist verio. Ref. Ludwig Saurbrel aus Niebe, bisher verio., ist verio. Marian Tylewicz aus Krotoschin, bisher verio., ist verio. Otto Lehmann aus Stölpe, bisher verio., ist tot.

#### Jägerregiment Nr. 35, Brandenburg.

Ref. Franz Baumann aus Berlin, bisher verio., liegt im Lazarett. Ref. Ernst Ditz aus Lobben, Kreis Friedland, bisher verio., liegt im Lazarett. Ref. Wildemar Handke aus Spandau, bisher verio., ist verio. U.-D. d. Ref. Alfred Leinhardt aus Kott- lersdorf, Kreis Reichenbach, bisher verio., ist verio. St. d. Ref. Ludwig Mecklenburg, bisher verio., ist verio.

#### Jägerregiment Nr. 40, Rastatt.

Ref. Gustav Böhrens aus Benglern, bisher verio., ist verio. Ref. Otto Dreier aus Rastatt, bisher verio., ist im Lazarett. Ref. Stephan Weller aus Reichental, Bezirksamt Rastatt, bisher verio., ist verio. Ref. Hermann Wille aus Etingen, Kreis Garmisch, bisher verio., ist verio.

#### Infanterieregiment Nr. 55, Detmold, Höfster, Bielefeld.

Ref. Alfred Weber aus Alt-Leising, Kreis Ebbel, bisher verio., ist tot.

#### Infanterieregiment Nr. 82, Göttingen.

Wehrmann Hugo Möller, tot (war bisher unter den Verlusten des Inf.-Reg. Nr. 87, 7. Komp., geführt)

#### Infanterieregiment Nr. 112, Mülhausen I. Elz.

Ref. Alois Janzer aus Karlsruhe, bisher verio., ist verio. wundet. Ref. Leo Lüdlin aus Vrennet, bisher verio., ist verio. wundet. St. d. Ref. Robert Lenz aus Reibers, Kreis Reichenbach, bisher verio., ist verio. wundet. Ref. Wilhelm Lehr aus Döbeln, bisher verio., ist verio. wundet. Musketier Wilhelm Altmann aus Muggensturm, Kreis Rastatt, bisher verio., ist verio. wundet.

#### Infanterieregiment Nr. 118, Worms.

10. Kompagnie. Ref. August Stauff aus Oberflörsheim, Kreis Worms, bisher verio., ist im Lazarett.

## Königlich Sächsische Armee.

#### Verlustliste Nr. 3.

#### Gardereiterregiment.

2. Esk.: Ref. Karl Poppe aus Tanneberg, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Fritz Fiemming aus Warten, Amtshauptmannschaft Grimma, verio. Gardist Hubert Kaster aus Ziegen- hof, Kr. Neustadt, Schwet, verio. Gardist Karl Wetz aus Ziegen- hof, Kr. Neustadt, Schwet, verio. Gardist Max Müller aus Ziegen- hof, Kr. Neustadt, Schwet, verio. Gardist Max Hartmann aus Nauendorf, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Willy Gläber aus Dresden-Göb- lichen, verio. Gardist Otto Gläber aus Dresden-Göblichen, verio. Gardist Arthur Richter aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Leopold Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Hermann Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Reinhold Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Wilhelm Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Otto Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Arthur Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio. Gardist Max Kohn aus Ziegenhof, Amtshauptmannschaft Reichen, verio